

ՊԱՏՄՈՒԹՅՈՒՆ

HISTORY

ASCHOT HAYRUNI*

Prof. Dr. der Geschichtswissenschaften

Staatsuniversität Jerevan

ahayruni@yahoo.de

DOI: 10.54503/1829-4073-2022.3.5-24

KAREN JEPPE UND DIE RETTUNG WÄHREND DES VÖLKERMORDES VERSCHLEPPTER ARMENIER

Schlüsselwörter: Karen Jeppe, Völkermord, Aleppo, Völkerbund, Johannes Lepsius, Deir ez-Zor, Leopold Gaszcyk, Misak Melkonyan, Krikor Agha, Rakka, Vasil Sabagh.

Einführung

Das Schicksal der während des Völkermords in muslimische Häuser und Harems verschleppten armenischen Kinder und Frauen war im Jahr 1920 im neu gegründeten Völkerbund zum Thema von Debatten geworden. Schon in seiner ersten Sitzung wurde beschlossen, wenn irgend möglich, in dieser Sache Abhilfe zu schaffen, da „hier ein offenkundiger Fall von weißem Sklavenhandel vorlag.“¹ Dementsprechend beauftragte der Völkerbund in seiner ersten Versammlung (Vollsitzung vom 15. Dezember 1920) den Völkerbundsrat damit, eine Untersuchungskommission zur Sammlung von Informationen über die deportierten armenischen Frauen und Kinder in die Republik Armenien, die Türkei und die benachbarten Länder zu schicken.²

* Հոդվածը ներկայացվել է 05.10.22, գրախոսվել է 12.10.22, ընդունվել է պաշարույթ-
յան 01.12.22:

¹ Jeppe 1923, 21.

² Maßnahmen des Völkerbunds 1922, 9.

Karen Jeppe und die Rettung Während des Völkermordes...

Mit dieser Aufgabe wurden drei schon an Ort und Stelle befindliche Personen, nämlich Frl. Karen Jeppe, Dr. Kennedy und Frl. Emma Kuschman betraut. Bei der Prüfung der von ihnen geschickten Berichte, die von der fünften Kommission der Völkerbundsversammlung in ihrer Sitzung vom 21. September 1921 erfolgte, stellte sich heraus, dass bereits zahlreiche armenische Frauen und Mädchen und etwa 90.000 armenische Waisen aus muslimischen Häusern herausgeholt und in Waisenhäusern untergebracht worden waren, während noch immer rund 73.000 armenische Waisen und viele tausend armenische Frauen und Mädchen in muslimischer Gefangenschaft ihrer Befreiung harrten.³

Die Völkerbundsversammlung nahm in ihrer Sitzung vom 23. September 1921 eine zu dieser Sache verfasste Resolution der fünften Kommission einstimmig an, welche vorsah, einen gemischten Verwaltungskörper aus Mitgliedern der schon bestehenden Kommission zu bilden, der unter Leitung des Kommissars des Völkerbunds stehen und die Aufgabe haben sollte, mit Unterstützung der alliierten Kommissare, des armenischen Patriarchats und der örtlichen karitativen Einrichtungen nach den verschleppten Frauen und Kindern zu forschen und sie zurückzuführen.⁴

Dass die Rettungsarbeit ungeachtet der vielen Schwierigkeiten in Gang gesetzt werden konnte, war vor allem dem unermüdlichen Engagement von Karen Jeppe zu verdanken, die tatsächlich selbst die gesamte Organisation und die Durchführung der Arbeit zu übernehmen hatte. Es fiel ihr nicht leicht, eine solche Verantwortung zu übernehmen, denn sie hatte weder diplomatischen noch militärischen Einfluss. Und auch die vom Völkerbund vorgesehenen Geldmittel erwiesen sich als absolut unzulänglich. Dass der Letztere keine Verpflichtungen bezüglich der betroffenen Armenier nach ihrer Befreiung übernommen hatte, und diese Unglücklichen folglich im Stich gelassen werden könnten, machte die Situation von Jeppe noch schwerer. „Das Ergebnis der Voruntersuchung war also, dass hier eine ungeheure Aufgabe ihrer Lösung harrte“, schrieb sie im Jahr 1923, „Selbst wenn diese gefangenen Armenier befreit würden, so wäre sie noch kaum zur Hälfte gelöst; man müsste sie auch in den Stand setzen, wieder einen Platz innerhalb ihres Volkes ausfüllen zu können, ja, das Wahrscheinlichste wäre, dass man ihnen noch diesen Platz erst verschaffen müsste. Waren sie ja doch sämtlich den Ihrigen

³ Maßnahmen des Völkerbunds 1922, 9.

⁴ Maßnahmen des Völkerbunds 1922, 9.

entrissen, die größere Zahl würde keine Angehörigen mehr finden, sondern wäre der Vereinsamung ausgesetzt.“⁵

Als aber Karen Jeppe in Johannes Lepsius und den dänischen Armenierfreunden entschiedene Mitträger der schweren Last der Arbeit fand, festigte sich in ihr die Hoffnung, dass es möglich wäre, gemeinsam auch Mittel für die weitere Existenz der befreiten Menschen beschaffen zu können.⁶ Es fiel ihr dann nicht schwer, sich zur Übernahme dieser schweren Arbeit zu entschließen und sie so bald wie möglich aufzunehmen.

Vorbereitung und Anfänge der Rettungsarbeit

Die Perspektiven der Zusammenarbeit mit Lepsius wurden Anfang 1921 besprochen, als Jeppe nach ihrer Rückkehr in den Orient Lepsius in Potsdam besuchte und ihn über den Auftrag des Völkerbunds unterrichtete.⁷ Nach der Besprechung mit Lepsius beschloss sie, sich in Aleppo niederzulassen. Die Entscheidung war gut überlegt, denn Aleppo hatte als ein natürliches Zentrum in Syrien und Nord-Mesopotamien, wo sich viele Wege kreuzen, gewisse Vorteile. Darüber hinaus hatte eine vorläufige Untersuchung Jeppes bereits bewiesen, dass in diesem Distrikt nicht weniger als 30.000 armenische Frauen und Kinder in muslimischen Häusern zurückgehalten wurden, die sich mehrheitlich nach Befreiung sehnten.⁸

Die Befreiung der verschleppten und in den muslimischen Häusern zurückgehaltenen armenischen Kinder und Frauen war eine sehr komplizierte Frage, denn der Völkerbund hatte keine Absicht, zu diesem Zweck militärischen oder diplomatischen Druck auf die jeweiligen Behörden bzw. Regierungen auszuüben. Und Karen Jeppe war eigentlich gezwungen, sich bei der Organisation und Durchführung der Arbeit vollkommen auf sich selbst zu verlassen. Sie musste außerdem so weit möglich jegliche Konflikte mit den Muslimen vermeiden. Das schien ihr aber kaum möglich zu sein, denn nach den tragischen Ereignissen waren schon rund sieben Jahre vergangen. Und die Muslime, die inzwischen durch das enge Zusammenleben „die armenische Rasse kennengelernt“ hatten, würden sich mit der Trennung auf keinen Fall einverstanden erklären. „In der Regel ist der mohammedanische Mann sehr angetan von seinen armenischen Frauen“, so Karen

⁵ **Jeppe** 1923, 21.

⁶ **Sick** 1929, 193.

⁷ **Lepsius** 1921, 62–63.

⁸ **Jeppe** 1923, 21.

Karen Jeppe und die Rettung Während des Völkermordes...

Jeppe, „da sie einen höheren menschlichen Typus darstellen, als der Durchschnitt der mohammedanischen Frauen.“⁹

Karen Jeppe war sich aber der „Abneigung der armenischen Frau gegen ihren aufgezwungenen Gatten“ wohl bewusst, und sie war daher voller Hoffnung, dass sie, wenn man ihr Mut einflößte und ihr ein wenig auf dem Wege beistand, in den meisten Fällen die Flucht selber bewerkstelligen würde.¹⁰ Nach Jeppes Überzeugung würde dies auch bei solchen Kindern der Fall sein, die zur Zeit der Deportation zwischen fünf und zwölf Jahren waren und ihre Nationalität nicht vergessen hatten. Anders war aber die Situation bei den Kindern, die ihren Müttern weggenommen worden waren, als sie noch Babys waren. Sie waren in der Meinung aufgewachsen, dass sie muslimische Kinder seien, und hatten keine Vorstellung von ihrer Nationalität. Da es fast unmöglich war, die Identität dieser Kinder festzustellen (sie selbst waren überzeugt, Muslime zu sein), bestand auch kaum eine Möglichkeit für ihre Rettung. Zudem würde dafür militärische Macht erforderlich sein, die Jeppe nicht zur Verfügung stand.

Ungeachtet der erwähnten Schwierigkeiten war sie aber hoffnungsvoll, bei der Erfüllung ihrer Aufgabe erfolgreich zu sein. Eine der wichtigsten Fragen, die Jeppe – sie hatte sich im Frühjahr 1922 in Aleppo niedergelassen – zu lösen hatte, war die Besorgung der notwendigen Räumlichkeiten. Es wurde von ihr ein entsprechendes Grundstück in den Gärten gemietet, worauf das Flüchtlingsheim errichtet wurde.¹¹

Nachdem sich Jeppe auch einige zuverlässige und geschickte Personen als Verbindungsmänner bzw. Agenten zur Verfügung stellten, konnte mit der Rettungsarbeit begonnen werden. Sie entwickelte sich in der Hauptsache in Richtung Deir ez-Zor–Hassidje-Mardin. In diesen Distrikten wurden geeignete Zwischenposten errichtet, in denen sich die Flüchtlinge erholen und Essen sowie Geld bekommen konnten, um den weiteren Weg zu überstehen. Außerdem ließ Jeppe in Dscharābulus, einem wichtigen Platz zur Überquerung des Euphrats, und in Tel-Samen, einer neu gegründeten armenischen Kolonie zwischen Rakka und Tel-Abiat, Stationen errichten. Die Station in Dscharābulus hatte die Aufgabe, denen zu helfen, die, auf eigene Faust aus der Türkei kommend, die syrische Grenze erreicht hatten. Die Verbindung mit verschiedenen türkischen Städten

⁹ Jeppe 1924, 59.

¹⁰ Jeppe 1923, 22.

¹¹ Jeppe 1925, 19.

Hayruni A.

wurde durch Agenten aufrecht gehalten, die sich, um sich nicht verdächtig zu machen, als Maultiertreiber verkleidet hatten. Sie versuchten ihrerseits, über andere Personen wie blinde Musiker, die sich Eintritt in die Harems verschaffen konnten, oder Waschfrauen mit den Armeniern in Verbindung zu stehen bzw. ihnen eine Nachricht zukommen zu lassen.¹² Nachdem ihnen der Kontakt und die Vereinbarung gelungen waren, mussten sie dafür sorgen, dass die Flüchtlinge wohlbehalten nach Aleppo kamen.¹³

Nachdem die genannten Vorbereitungen getroffen waren, begann Jeppe, durch ihre Agenten weit und breit eine „Propaganda“ zu betreiben, um von den gefangen gehaltenen Armeniern gehört zu werden und sie zur Flucht zu ermutigen. Die Werbung verbreitete sich still auf den Steppen und wurde allmählich gehört, so dass allein in den Sommer- und Herbstmonaten des Jahres 1922 über 225 Personen, Frauen, Mädchen, Jugendliche, Kinder, dem Ruf folgten, sich auf den Weg machten und glücklich in Aleppo ankamen.¹⁴

Weiterentwicklung des Rettungswerkes

Bereits in den ersten Monaten der Befreiungsarbeit war klar geworden, dass die finanzielle Unterstützung vom Völkerbund für eine Ausdehnung der Arbeit, wie dies von Jeppe angestrebt wurde, nicht ausreichte. Sie sah sich daher genötigt, so weit möglich zu sparen. Die wirksamste Methode zur Verminderung der Kosten des Rettungsheims bestand nach ihrer Überzeugung darin, die Flüchtlinge in kürzester Zeit selbständig zu machen.¹⁵ Erfreulicherweise fanden sich in vielen Fällen Verwandte, die ihr die Verantwortung für die Zukunft der betreffenden Flüchtlinge abnahmen. Auch Karen Jeppe tat ihr Möglichstes, um Angehörige aufzufinden, selbst wenn diese im Ausland wohnten. Obgleich die Auswanderergesetze schwer auf ihr lasteten, fand sie aber immer Mittel und Wege, um nach Vermittlung eines Kontakts die Flüchtlinge und ihre aufgefundenen Angehörigen zusammenzubringen, „die unbarmherzig zehn Jahre und mehr auseinandergerissen worden waren.“¹⁶ In Fällen aber, bei denen es keine Verwandten gab, musste sie selbst die Verpflichtung für die Zukunft der

¹² Hetzel 1926, 15.

¹³ Jeppe 1925, 19–20.

¹⁴ Jeppe 1923, 22.

¹⁵ Jeppe 1925, 34.

¹⁶ Vgl. in: DO, 1925, 19, 34–35.

Karen Jeppe und die Rettung Während des Völkermordes...

Flüchtlinge übernehmen. Die zu dieser Gruppe gehörenden Kinder, die noch zu jung waren, um ihr eigenes Brot zu verdienen, nahm sie im Waisenhaus auf. Die größeren Schutzbefohlenen durchliefen eine Ausbildung in einer speziell für sie gegründeten Schule. Diese wurde von den dänischen Armenierfreunden unterstützt, indem sie die Lehrer bezahlten und für die Bücher und den sonstigen Schulbedarf sorgten. Sie ließen außerdem Läden, eine Tischlerei und eine Gerberei für das Rettungsheim einrichten, um die Knaben anzulernen, und trugen sehr dazu bei, die Nadel- und Spitzenarbeit einzuführen, wodurch viele der Mädchen selbständig werden konnten. Um die Bedeutung der genannten Maßnahmen für die Schutzempfohlenen Jappes anschaulicher zu machen, soll festgestellt werden, dass schon Anfang 1923 über die Hälfte der befreiten 225 Personen imstande waren, ihr Brot selbständig zu verdienen, und im Jahr 1924 ungefähr 100 Witwen und junge Mädchen in der Stickerei-Abteilung arbeiteten.¹⁷

Ein großer Teil der selbständig gewordenen Mädchen blieb weiterhin lieber in Aleppo. Da das Leben in Städten wie Aleppo mit so gemischter Bevölkerung für Mädchen nicht ohne Gefahren war, trug die Verwaltung des Rettungsheims für sie eine besondere Verantwortung. Zum Schutz dieser Mädchen, von denen über 300 nicht einen einzigen Verwandten in der Welt hatten, richtete Jeppe ein Kontrollbüro ein, dessen Ausgaben zum größten Teil vom Flüchtlingsheim getragen wurden, und das die armenischen Mädchen unter Aufsicht hielt. Dadurch verbesserte sich die Situation dieser Mädchen wesentlich, so dass sie sich nunmehr leichter um eine Arbeit kümmern konnten. Wie Jeppe mitteilte, waren die Mädchen des Flüchtlingsheims seitdem eifrig darum bemüht, einen Dienst anzutreten, und nur diejenigen blieben im Heim, die schwach oder irgendwie unfähig zur Arbeit waren oder kleine Kinder hatten.¹⁸

Zur Aufrechterhaltung der Sicherheit der selbständig werdenden Armenier/innen sowie zur Verhütung jeglicher Gefahr, die sie physisch und psychisch bedrohen würde, war es höchst wichtig, dass alle, wenn sie krank oder mit ihrer Stellung unzufrieden waren, zurückkommen durften. „Wir sind jetzt eine große Familie mit vielen erwachsenen Kindern“, schrieb Jeppe, „und wenn welche von ihnen in Not geraten, kommen sie natürlich nach Hause. [...] Natürlich verursacht dies alles Ausgaben, aber es gibt den Kindern unseres Heims das

¹⁷ Jeppe 1923, 23.

¹⁸ Jeppe 1928, 34.

Hayruni A.

Bewusstsein und Gefühl der Sicherheit, das sicherlich nicht hoch genug bewertet werden kann. Sie würden sich viel mehr scheuen, das Heim zu verlassen und etwas Eigenes zu versuchen, wenn sie nicht wüssten, dass der Weg zurück immer offen bleibt. Und in der Tat wird damit selten Missbrauch getrieben. Wir sind sehr erstaunt, wie ehrlich sie alle versuchen, auf eigenen Füßen zu stehen.“¹⁹

Im Laufe des Jahres 1924 konnten weitere 250 Armenier/innen aus muslimischer Gefangenschaft befreit und ins Rettungsheim in Aleppo geführt werden.²⁰ 58 von ihnen waren Kinder unter 14 Jahren, 114 waren Knaben zwischen 14 und 18, und die anderen 80 waren Frauen und Mädchen.²¹ Wie gründlich und konsequent sie dann für ihre Schutzbefohlenen gesorgt hat, verraten die folgenden, im April 1925 veröffentlichten Zahlen: Bis zu diesem Zeitpunkt hatten 130 Personen mit Hilfe Jeppes es geschafft, ihre Verwandten zu erreichen. 10 Kinder waren im dänischen Waisenhaus aufgenommen worden, 40 waren schon selbständig geworden und 70 blieben noch im Flüchtlingsheim.²²

Die meisten Heimkehrenden befanden sich in einem äußerst schlimmen gesundheitlichen Zustand, und im Rettungsheim mussten daher auch große Ausgaben für ihre körperliche Wiederherstellung getätigt werden.²³ Unter den befreiten Frauen und Mädchen gab es öfters auch solche, die im Gesicht, meist an der Stirn, von den Muslimen tätowiert worden waren, und Karen Jeppe war auf der Suche nach wirksamen Mitteln, wodurch es möglich wäre, diese Tätowierungen wieder zu beseitigen. „Warum werden Christenmädchen von ihren mohammedanischen ‚Eigentümern‘ tätowiert?“, so in einem 1925 in der Zeitschrift der Dr. Lepsius DOM, dem *Orient*, veröffentlichten Bericht. „Am Anfang wurde es manchmal getan, um die Mädchen vor den türkischen Soldaten zu schützen, die alles nach christlichen Mädchen absuchten. Der häufigste Grund aber war der, die Mädchen an der Rückkehr zu ihrem Volk zu verhindern, denn die Araber und Mohammedaner glauben nicht, dass die Armenier Mädchen wieder aufnehmen, die so sichtbar das Zeichen mohammedanischer Sklaverei auf der Stirn tragen. Die

¹⁹ Jeppe 1928, 34.

²⁰ Jeppe 1925, 34. Es sind über die Ergebnisse der Rettungsarbeit im Jahr 1923 keine präzisen Angaben erhalten geblieben. Ein Vergleich der Ergebnisse von 1923 und den Jahren 1926–1927 weist aber darauf hin, dass die Zahl der 1923 Befreiten sich über 200 belief. Vgl. Jeppe 1928, 67, 70.

²¹ Jeppe 1925, 35.

²² Jeppe 1925, 35.

²³ Jeppe 1925, 38.

Karen Jeppe und die Rettung Während des Völkermordes...

Armenier aber achten nicht darauf, sie verlangen nur Reinheit des Charakters. Aber die Mädchen selbst sind sehr unglücklich und versuchen alle möglichen Mittel, um die Tätowierungen zu entfernen (Wer kann uns ein wirksames, unschädliches Mittel dafür nennen? Mitteilung erbeten an das Bureau der Orient-Mission, Roonstr. 13.).²⁴

Die Werbung, die Jeppe durch ihre Agenten verbreiten ließ, war im Jahr 1924 schon so weit vorgedrungen, dass Fluchtversuche sogar aus Diyarbakir und anderen weit entfernten Städten der Türkei unternommen wurden. In diesem Fall handelte es sich natürlich vor allem um solche Jugendliche, die imstande waren, allerlei Strapazen und Gefahren auf ihrem langen Wege nach Aleppo zu überstehen. Diese Fälle wiesen darauf hin, wie groß die Zahl der gewaltsam aus diesen Gegenden verschleppten Armenier/innen sein musste, die sich nach Freiheit sehnten. Doch ohne Hilfe hätten sie nicht flüchten können. Jeppe würde es nur bei einer Zunahme von Rettungsstationen möglich sein, solchen Unglücklichen die Hand zu reichen, was aber durch die sehr beschränkten Finanzmittel vom Völkerbund unmöglich war. Es ist daher selbstverständlich, dass sie stets auf der Suche nach weiteren Finanzmitteln war. „Ist es nicht eine Schande für die zivilisierte Welt“, schrieb sie in einem ihrer Berichte, „dass diese Frauen und Kinder nicht gerettet werden können, weil das notwendige Geld dafür nicht vorhanden ist? Wir sind mehr oder weniger mitverantwortlich für dieses unerhörte Verbrechen, wenigstens werden wir es, wenn wir nicht dagegen aufstehen und die Bemühungen der Völkerliga (die ja selbst keine Mittel dafür hat, sondern auf die christliche Wohltätigkeit rechnet) vereitelt werden.“²⁵

Die selbstlose Hingabe Jappes hatte nicht nur humane Beweggründe, sondern sie war auch vom Bewusstsein der Rettung eines europäischen Kulturvolkes geprägt. Natürlich versuchte sie dies in ihren Berichten und Briefen der Welt auch immer verständlich zu machen. „Noch finden sich unter uns weite Schichten“, schrieb sie in einem ihrer Berichte, „die bereit sind, für die Erhaltung unserer geistigen Güter große Opfer zu bringen. Und in diesem Falle muss sich auch in uns der Selbsterhaltungstrieb regen. Ist es doch ein Stück unserer Rasse, unserer Kirche, unserer Kultur, das hier einfach von Asien vernichtet wird. Kommt erst die

²⁴ Jeppe 1925, 37.

²⁵ Jeppe 1924, 63.

Hayruni A.

Natur der Aufgabe zum Bewusstsein Europas, dann wird es sie als die seinige erkennen.“²⁶

Im Jahr 1925 gelang es ihr, eine Station in Ras-al-Ain zu eröffnen. Sie war die sechste und befand sich inmitten vieler Beduinenstämme, die die Stadt in jeder Richtung passierten.²⁷ Die Auswahl dieses neuen Arbeitsgebiets war gut überlegt worden, denn mehr als 24.000 Armenier, die die Deportation überlebt hatten, waren im Jahr 1916 in dieser Gegend massakriert worden, und dort waren infolgedessen tausende von Kindern beiderlei Geschlechts an die Türken und Araber verkauft worden.²⁸ Auch wenn die meisten von ihnen in andere Landesteile gebracht werden sollten, so nahm man doch an, dass etwa 2000 sich noch in der Umgebung von Ras-al-Ain befanden, deren Rettung die neue Station sich zur Aufgabe machen wollte.

Im Jahr 1925 konnten weitere 300 Personen gerettet werden. 30% der befreiten Armenier/innen waren Frauen und Mädchen, 30% Kinder unter 15 Jahren und der Rest waren größere Knaben.²⁹ Im Laufe der ersten vier Jahre der Rettungsarbeit konnten insgesamt 1.100 Personen gerettet werden.³⁰ Dieses Resultat konnte vor allem dank des hingebungsvollen Engagements von Karen Jeppe wie auch aufgrund des großartigen Beistands der Freunde des Rettungswerks (wie im Folgenden dargelegt wird, hat die Dr. Lepsius Orient-Mission nach dem Völkerbund den größten Beitrag dazu geleistet), und natürlich dank der aufopfernden Arbeit der Agenten Jappes erreicht werden, die auch schwere Verluste zu erleiden hatten. Im November 1925 starb einer der verdienstvollen Agenten, Krikor Agha, der sich in Deir ez-Zor betätigte. Kurz darauf wurde Vasil Sabagh, der Agent in Hassidje, von den Arabern aus Rache für die von ihm vorgenommenen Befreiungen umgebracht.³¹ Sie wurden durch andere Personen ersetzt.

Jeppe hatte bei der Rettungsarbeit auch in Leopold Gaszcyk einen hervorragenden Helfer, der sich von März 1923 an in Aleppo als ihr Sekretär betätigte, wo ihm vor allem die Armen- und Krankenpflege übertragen worden

²⁶ Jeppe 1923, 22.

²⁷ Jeppe 1926, 67.

²⁸ Siehe Karen Jappes Arbeit 1926, 5.

²⁹ Jeppe 1926, 69.

³⁰ Jeppe 1926, 70.

³¹ Karen Jappes Arbeit 1926, 3–4.

Karen Jeppe und die Rettung Während des Völkermordes...

war.³² 1925 wurde auch eine andere Mitarbeiterin, Fräulein Jenny Jensen, von den dänischen Armenierfreunden nach Aleppo entsandt, die dort die Leitung des Rettungsheims und der Handarbeitsschule übernahm.³³

Ein bestimmter Teil der Befreiten war zur Deportationszeit noch im Kleinkindalter, kaum 5 bis 6 Jahre alt. Diese Kinder hatten eher instinktiv die Flucht ergriffen. „Wie eine dunkle Ahnung oder ein halbvergessener Traum lag in ihnen die Erinnerung an ihr früheres Leben“, schrieb Jeppe, „sie verstanden kaum selbst den Trieb, der ihnen draußen keine Ruhe ließ, und der sie doch schließlich, meistens mit Beistand unserer Agenten, wieder heimführte.“³⁴

Obwohl sie sich manchmal mit einer gewissen Beharrlichkeit für Muslime erklärten, war dies jedoch nicht als Ergebnis eines Missverständnisses zu betrachten. Die Leugnung ihrer Herkunft war meist in Furcht begründet, da „man ihnen zu verstehen gegeben hatte, dass sie getötet werden würden, wenn sie sich zu ihrer Nationalität bekennen würden, denn die meisten von ihnen haben gesehen, dass ihre Verwandten ermordet wurden, so dass sie bestimmt glauben mussten, dass ihnen das gleiche Schicksal bevorsteht.“³⁵

Es war natürlich nicht schwer, die Kinder von dieser Furcht abzubringen und ihnen den Entschluss zur Flucht nahezubringen, und, wie Jeppe 1924 berichtete, gehörten mindestens die Hälfte der Flüchtlinge zu dieser Gruppe. Ein wichtiger Bestandteil dieser Ausbildung war das Beibringen der Muttersprache. Es wurde dabei großer Wert darauf gelegt, den Kindern den christlichen Glauben, die Person von Jesus Christus und seine Gebote nahezubringen. Wenn man bedenkt, dass jede armenische Ansprache, um sie allen zugänglich zu machen, ins Arabische, Kurdische oder Türkische übersetzt werden musste, denn es gab immer eine ziemlich große Anzahl von Kindern, die nur die eine oder die andere dieser Sprachen verstanden, dann begreift man, wie viele Schwierigkeiten in ihrer Ausbildung (besonders in der Anfangszeit) zu überwinden waren. Aber sie konnten überwunden werden, und jeder der befreiten Armenier war beim Verlassen des Rettungsheims imstande, selbständig zu leben.

³² Der Geburtstag 1929, 46.

³³ Karen Jappes Arbeit 1926, 5–6.

³⁴ Karen Jappes neuester Bericht 1927, 65.

³⁵ **Jeppe** 1924, 61.

Der Einsatz von Dr. Johannes Lepsius und seiner Missionsgesellschaft

Wie schon gesagt war es Jeppe unmöglich, das Rettungswerk nur durch die vom Völkerbund zur Verfügung gestellten, in der Tat sehr bescheidenen Mittel durchzuführen. Sie bekam noch von anderen Organisationen oder Personen finanzielle Unterstützung. Zu ihnen zählten z. B. der Verein armenischer Damen in London, der „Lord-Mayor’s Fund“, die „Bible Lands Missions Aid Society“ in London, das „Imperial War Relief Fund“ sowie die Schweizer Vereine, Frl. Anna Gilpin usw.³⁶ Unter all diesen Spendern wurde aber der größte finanzielle Beitrag zum Rettungswerk in Aleppo von der Dr. Lepsius Orient-Mission geleistet, die als die zweitgrößte Spenderin nach dem Völkerbund hervortrat. Die Gesellschaft war entschlossen, ihr Möglichstes zur Erfüllung dieser wichtigen Aufgabe zu tun. Ihre Zeitschriften waren voll mit Appellen an die Öffentlichkeit. Darin wurden regelmäßig Berichte über die Befreiungsarbeit veröffentlicht. Es wurden auch Flugblätter in hohen Auflagen veröffentlicht und verschickt. Mehrere von ihnen erschienen auch in den Periodika der Gesellschaft. „Wer gibt monatlich eine Mark für die Errettung eines christlichen Mädchens oder Knaben aus mohammedanischer Sklaverei?“, stand beispielsweise im Flugblatt Nr. 30 mit der Überschrift „Das Lösegeld“. Und darin stand: „Tausende warten auf Befreiung. Die Türen des Kerkers stehen offen. Die Rettungsarbeit ist organisiert. Es fehlt nur an Geld.“³⁷

Lepsius setzte sich mit größter Entschlossenheit und Tatkraft dafür ein, um durch Aufklärung der humanen und religiösen Bedeutung der Befreiungsarbeit möglichst viele Freunde und Förderer zu gewinnen. „Zur Zeit Abdul Hamids haben wir Tausende von Witwen und Waisen am Leben erhalten und geholfen, eine neue Generation großzuziehen“, schrieb er in einem seiner 1925 an die Öffentlichkeit gerichteten Appelle. „Nun ist das Elend zehnmal größer als damals. Sollen wir darum beiseite stehen und es andern Völkern überlassen, das große Liebeswerk zu tun? Nein, es soll auch von uns heißen: Sie haben getan, was sie konnten!“³⁸

Angesichts der in Deutschland immer noch bestehenden Missionsbestrebungen wies er eindeutig darauf hin, dass diese, solange es um die Rettung der zur gewaltsamen Islamisierung ausgesetzten Christen ging, zwecklos und sinnlos seien. Er bezeichnete die Situation der zur Assimilation und Islamisierung

³⁶ Karen Jeppes Arbeit 1926, 5.

³⁷ **Jeppe** 1924, 59.

³⁸ **Lepsius** 1925, 2.

Karen Jeppe und die Rettung Während des Völkermordes...

gezwungenen Armenier/innen als eine besondere Prüfung für die deutsche Christenheit, die nun zu beweisen habe, ob und inwieweit ihre Worte mit den Taten übereinstimmten. „Hier bietet sich nicht nur Gelegenheit, dem armenischen Volk tausende von Volksgenossen zu erhalten, sondern auch eine reife Ernte der Islammission heimzubringen“, so Lepsius in seinem 1924 veröffentlichten Aufruf, der „Lösegeld“ hieß, „die sonst auf den Feldern verfault. Hier kann sich zeigen, ob unsre Missionsliebe mehr als fromme Worte, ob sie christliche Glaubenstaten im Kampf mit dem Islam hervorzubringen vermag. Jede evangelische Gemeinde sollte wenigstens die Summe von 6–7 Pfund oder 120–140 Mk. aufbringen, um einen einzigen Christenknaben, um ein einziges Christenmädchen aus den türkischen und kurdischen Harems und Zelten zu befreien und aus dem Glaubensjoch des Islams zu erlösen. Ich bitte alle, die mit mir von der gleichen Empfindung der Scham und Schande bewegt werden, sich in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen, und uns sobald wie möglich durch Ausfüllung einliegenden Formulars einen Betrag für Erlösung eines Christenkindes aus mohammedanischer Sklaverei zur Verfügung zu stellen. [...] Möge der Segen Gottes unsern Aufruf begleiten.“³⁹

Um für die Rettungsarbeit in Aleppo und die Waisenpflege in Ghasir möglichst viele Mittel einbringen zu können, nutzte Lepsius alle jeweils denkbaren Möglichkeiten der Aufklärung und Werbung.⁴⁰ Es wurden auch die Reisevorträge weiter entwickelt und intensiviert.⁴¹ Außerdem wurde von der Gesellschaft denjenigen Geistlichen, die in ihren Gemeinden selbst Vorträge halten wollten, eine Lichtbilderserie unter dem Titel „Der Untergang eines Christenvolkes“ angeboten, die sie vom Verein ausleihen konnten.⁴² Die Dr. Lepsius Orient-Mission ließ auch die Berichte von Karen Jeppe, Jakob Künzler und der anderen Mitarbeiter/ innen nach der Veröffentlichung in ihren Periodika in großer Anzahl vervielfältigen und versenden.⁴³

Zur besseren Information der Schulen und Sonntagschulen über die Rettungs- und Waisenarbeit gründete Lepsius 1925, wie oben berichtet, auch ein Kinderblatt, das Geschichten aus dem Leben der armenischen Waisenkinder

³⁹ Lepsius 1924, 64.

⁴⁰ Schäfer 1925, 46.

⁴¹ Mitteilungen 1924, 56, 89.

⁴² Waisenkinder 1925, 13. Vgl. Schäfer 1925, 46.

⁴³ Besprechungen 1928, 127–128. Vgl. Besprechungen 1929, 31 u. a.

Hayruni A.

enthielt und diese durch die Bilder noch anschaulicher machte. Das neue Blatt, das *Für unsere kleinen Armenierfreunde* hieß, eignete sich selbstverständlich auch als Werbeschrift für Schulen und Sonntagsschulen.⁴⁴ Parallel dazu befasste sich das Vereinsbüro weiterhin mit dem Verkauf der von armenischen Waisen gefertigten Handarbeiten, die regelmäßig von Jeppe und Künzler zum Vereinsbüro in Potsdam geschickt wurden.⁴⁵ Diese wertvollen Handarbeiten, die eine große Auswahl von Tischdecken, Taschentüchern, Wandbehängen, Lampenschirmschleiern, Leinendecken, Gartenkissen usw. boten, konnten in Deutschland durch die von der Missionsgesellschaft gut organisierte Berichterstattung schnell verkauft werden, und der Erlös kam wieder den Waisen bzw. dem armenischen Hilfswerk der Gesellschaft zugute. All diese Bemühungen von Lepsius und seinen Mitarbeiter/innen erzielten bald bedeutende Ergebnisse. Die Dr. Lepsius Orient-Mission setzte sich schon ab 1924 für die Erfüllung der von ihr übernommenen Aufgaben ein. Allein in den Monaten November-Dezember 1924 konnte sie für die Rettungsarbeit in Aleppo über 4300 Mark,⁴⁶ und im Laufe des Jahres 1925 24.300 Mark⁴⁷ zur Verfügung stellen. Diese Beträge wurden von Jeppe umgehend zur Erreichung ihrer Ziele verwendet. Ende 1924 konnten dadurch 31 und 1925 über 223 armenische Jugendliche, Mädchen und Frauen befreit und ins Flüchtlingsheim in Aleppo gebracht werden.⁴⁸

Der weitere Einsatz von Karen Jeppe und ihrer Gehilfen

Im Jahr 1926 wurden von Jeppe und ihren Mitarbeiter/innen 325 Personen und im folgenden Jahr weitere 275 Personen, innerhalb der beiden Jahre also insgesamt 600 Personen befreit.⁴⁹ Somit belief sich die Zahl der von Jeppe und

⁴⁴ Kinderblatt 1925, 64.

⁴⁵ Mitteilungen 1924, 89. Vgl. Mitteilungen 1925, 47 u. a.

⁴⁶ **Jeppe** 1925, 17.

⁴⁷ Karen Jappes Arbeit 1926, 5.

⁴⁸ Jahresrechnung von Dr. Lepsius Orient-Mission 1925, 31.

⁴⁹ **Jeppe** 1928, 33. Durch die Spenden der Dr. Lepsius Orient-Mission sind 1926 140 und 1927 157 Personen befreit worden. Siehe **Schäfer** 1927, 31. Vgl. **Schütz** 1928, 19. Vgl. **Schäfer** 1932, 123. Zur ausführlichen Information über die Befreiungsarbeit bis 1926 und die befreiten Kinder siehe auch **Jeppe**, Erlöst vom Mohammedanismus, Potsdam 1926 (Schicksale armenischer Christenkinder). Vgl. **Jeppe**, Aus dem Flüchtlingsheim in Aleppo. Berichte über die Befreiungsarbeit aus mohammedanischer Gefangenschaft, Potsdam 1926 (Erlöst vom Mohammedanismus II.).

Karen Jeppe und die Rettung Während des Völkermordes...

ihren Mitarbeiter/innen geretteten Armenier bis zum 31. Dezember 1927 auf 1700.⁵⁰

Was die spätere Lage der befreiten Personen betrifft, befanden sich 110 von ihnen Ende Dezember 1927 noch in Pflege und Aufsicht des Rettungsheims. 1134 Personen hatten durch die Bemühungen von Jeppe und ihrer Mitarbeiter/innen ihre Verwandten wieder gefunden und sich ihnen angeschlossen. 342 waren selbständig und sorgten selbst für ihren Lebensunterhalt. 66 waren von Waisenhäusern oder ähnlichen Institutionen übernommen worden. 10 waren gestorben und 38 verschwunden. Die Letzteren, die mit wenigen Ausnahmen Knaben waren, gehörten überwiegend zu denjenigen, die irgendjemanden oder irgendetwas bei den Muslimen zurückgelassen hatten, sei es einen Bruder oder eine Schwester, Schafe oder Kamele. Sie gingen zurück, um das Zurückgelassene zu holen, und dann kamen einige von ihnen auch nicht wieder. „Vielleicht sind sie überredet worden zum Bleiben“, so Jeppe, „vielleicht getötet worden. Wir wissen es nicht.“⁵¹

Obwohl die Zahl der verschwundenen Mädchen sehr klein war, war jeder dieser Fälle, wie Jeppe berichtete, mit einer Tragödie verbunden. Was die Todesfälle im Rettungsheim anbetrifft, sollte man es eigentlich der dortigen guten Pflege und der guten medizinischen Behandlung verdanken, dass ihre Zahl nicht höher gewesen ist. „Dass nur 10 gestorben sind, ist eigentlich noch ein Wunder zu nennen“, schrieb Jeppe, „wenn man den Zustand betrachtet, in welchem die Menschen zu uns kamen! Die meisten von ihnen waren entweder dem Tode nahe, wenn sie ankamen, oder sie trugen den Keim der Krankheit schon so weit entwickelt in sich, dass wir nichts dagegen tun konnten.“⁵²

Das schwere und gefährvolle Rettungswerk hat, wie erwähnt, nicht nur finanzielle Aufwendungen, sondern auch Menschenleben gekostet. Über das tragische Schicksal der beiden Agenten Krikor Agha und Vasil Sabagh ist bereits berichtet worden. Im Jahr 1927 starben auch die Agenten Murad und Jeghia an der Schwindsucht, die sie sich im Laufe ihrer überanstrengenden Arbeit zugezogen hatten.⁵³

⁵⁰ Schäfer 1927, 31. Vgl. Schütz 1930, 19.

⁵¹ Schäfer 1927, 35.

⁵² Schäfer 1927, 34.

⁵³ Schäfer 1927, 33.

Hayruni A.

Ende des Jahres 1927 hörte die finanzielle Unterstützung des Völkerbunds auf, und um die Jahreswende mussten auch die Stationen des Rettungsheims geschlossen werden. Die Jahre des Rettungswerks würdigte Jeppe folgendermaßen: Einerseits die schmerzvolle Erkenntnis, dass sie sehr viele Armenier/innen nicht erreichen konnte, und zugleich die beruhigende Gewissheit, alles Mögliche getan zu haben. „Jetzt haben wir die Stationen mit gutem Gewissen schließen können“, so Jeppe in einem ihrer Berichte, „wir haben keine Mühe und keine Ausgabe gescheut. Sogar, wenn wir nicht alles erreicht haben sollten, haben wir doch getan, was uns Menschen möglich schien.“⁵⁴

Sie wollte das Rettungswerk aber so lange nicht einstellen, bis es womöglich weiteren Armenier/innen, die sich noch in muslimischer Sklaverei befanden, hätte zugutekommen können. Dass es immer noch zahlreiche Menschen gab, die keine Gefahren scheuten, um sich zu retten, erwies sich noch im Januar 1928, als acht Frauen und Kinder, aus der Türkei zum Heim in Aleppo kamen und um Aufnahme baten. Sie hatten sich dabei vor allem wegen der Hoffnung auf Aufnahme im Rettungsheim in Aleppo zur Flucht entschlossen. Es ist daher verständlich, dass Jeppe fest entschlossen war, auch weiterhin auf ihrem Posten zu bleiben und die Türen des Heims offen zu halten. Zur Erfüllung ihrer neuen Aufgaben bat sie in ihren Berichten um finanzielle Unterstützung. „Wir durchstreifen jetzt nicht mehr das Land, um die verlorenen Kinder ausfindig zu machen“, so in einem der Berichte von 1928, „aber wir bitten: ‚Helfen Sie uns, unsere Tür offen und unser Licht brennen zu lassen, dass sie den Weg nach Hause finden mögen.‘“⁵⁵

Die Hilfe ließ nicht lange auf sich warten. Obwohl die Stationen bereits geschlossen waren, und das Rettungswerk offiziell für beendet erklärt worden war, hörte es doch nicht auf. Die Agenten waren weiterhin darum bemüht, die Armenier/innen in Gefangenschaft zu erreichen,⁵⁶ und es war die Dr. Lepsius Deutsche Orient-Mission, die die Zahlung der weiteren Lösegelder übernahm. Durch ihre Spenden konnten im Laufe des Jahres 1928 67,⁵⁷ im Jahr 1929 29,⁵⁸ und 1930 58 Armenier/innen befreit und ins Rettungsheim gebracht werden,⁵⁹

⁵⁴ Schäfer 1927, 33.

⁵⁵ Schäfer 1927, 33.

⁵⁶ Hetzel 1929, 54.

⁵⁷ Unsere Lösegeldarbeit liegt noch nicht still 1928, 65. Vgl. Schäfer 1929, 22.

⁵⁸ Schäfer 1930, 31.

⁵⁹ Schäfer 1931, 21.

Karen Jeppe und die Rettung Während des Völkermordes...

wobei ihre Zahl vom Frühjahr 1930 an rapide abnahm, und nach Juli 1930 konnte nur eine Person befreit werden.⁶⁰

Dieser Rückgang war verständlich, denn es waren nach den Deportationen 15 Jahre vergangen. Selbst im Jahr 1924 bzw. in der Anfangszeit der Rettungsarbeit hatte man es nicht mehr mit kleinen Kindern zu tun, sondern mit Erwachsenen, die in vielen Fällen keine Erinnerung an die Zeit vor ihrer Entführung hatten und dabei „einen eigenen Willen“ hatten. „Wenn dieser Wille nicht uns gehörte“, so Jeppe, „schien ihr weiteres Leben verloren zu sein. So war unser Weg länger und schwieriger; wir mussten in ihnen erst den Willen zur Freiheit wecken und ihren Mut stärken, die Knechtschaft zu zerbrechen, ehe wir ihnen aus ihr heraushelfen konnten. Es war natürlich eine langwierige Methode, aber gewiss die einzig richtige.“⁶¹

Es sei daran erinnert, dass das Rettungswerk grundsätzlich ohne Gewaltanwendung durchgeführt wurde. Dazu schrieb Jeppe: „Zu jener Zeit strömten die Armenier in Syrien als mittellose Flüchtlinge herein, und wir wollten kein Gefühl des Hasses gegen sie wecken, welches unvermeidlich gewesen wäre, wenn wir damit begonnen hätten, armenische Frauen und Kinder aus den moslemischen Häusern mit Gewalt zu entfernen.“⁶²

Ende 1930, als keine Flüchtlinge mehr sich meldeten und die letzten Heimbewohner ein selbständiges Leben führen konnten, wurden die Türen des Heims für immer geschlossen. Obwohl Karen Jeppe auch weiterhin einen kleinen Raum zur Aufnahme von neuen Ankömmlingen oder für die Pflege ihrer aus Krankheits- oder anderen Gründen zurückkommenden Schutzbefohlenen bereithielt, erschienen keine solchen Personen mehr, und im Sommer 1930 ging das Rettungswerk definitiv zu Ende.⁶³

Durch Karen Jeppe's Rettungswerk wurden insgesamt 2000 Armenier/innen aus muslimischer Gefangenschaft befreit. Dank einer zweckmäßigen Ausbildung und Erziehung konnten sie ein freies und selbständiges Leben führen. Die Kosten für die Befreiung von 705 von ihnen übernahm die Dr. Lepsius Deutsche Orient-Mission.⁶⁴

⁶⁰ Jeppe 1931, 41.

⁶¹ Jeppe 1931, 42.

⁶² Jeppe 1931, 42.

⁶³ Jeppe 1931, 41–42.

⁶⁴ Schäfer 1930, 21.

Schlussbetrachtung

In dem Völkermord an den Armeniern im Osmanischen Reich erlebte die Weltgemeinschaft ein ungeheures Staatsverbrechen, begangen an den eigenen Bürgern. Der Völkermord ließ aber auch manche Hilfswerke entstehen. Viele, die sich die Rettung der Völkermordüberlebenden zur Aufgabe gemacht hatten, vertraten die Ansicht, dass sich eigentlich alle Menschen für die Bestrafung und Verhütung derartiger Verbrechen, wie sie an den Armeniern begangen wurden, einsetzen sollten und dass sie ferner für die Entschädigung der Opfergesellschaft Verantwortung übernehmen sollten. So müsste die Ermordung des armenischen Volkes im Osmanischen Reich Karen Jeppe zufolge die Weltgemeinschaft dazu verpflichten, „eine neue Weltordnung“ entstehen zu lassen, die solche Verbrechen in Zukunft ausschließen würde. „Jeder sucht die Schuld von sich abzuwerfen und anderen zuzuschieben“, schrieb sie Ende August 1918. „Das ist aber der unfruchtbarste Standpunkt, den es in der Welt geben kann. Wir sind alle schuld, das ist die Wahrheit. Die ganze Menschheit trägt die Schuld. [...] Es ist unser aller Schuld, die den Einen zerdrückte, darum ist auch unserer aller Pflicht, ihn wieder aufzurichten.“⁶⁵

Karen Jeppe, die sich noch während des Völkermordes in der Weltkriegszeit durch ihren mutigen Einsatz für verfolgte Armenier hervorgetan hatte, machte sich in den 1920er Jahren die Rettung der in muslimische Haushalte verschleppten Armenier/innen nebst zahlreichen Hilfeleistungen für armenische Flüchtlinge in Syrien zur Aufgabe. Das Ergebnis war die Befreiung von über 2000 armenischen Kindern und Frauen aus der muslimischen Gefangenschaft.

BIBLIOGRAPHIE

Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945; aus dem Archiv des Deutschen Auswärtigen Amtes. Serie D (1937-1945), Bd. VII (Die letzten Wochen vor Kriegsausbruch, 9. August bis 3. September 1939). Baden-Baden 1956, Verlag: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 171, Fußnote 1.

Besprechungen, in: *DO*, Potsdam 1928, Tempel-Verlag, S. 127–128; 1929, S. 31; 1930, S. 192; 1934, S. 23.

Der Geburtstag, in: *Oriens Bild (OIB)*, Potsdam 1929, Verlag der Dr. Lepsius DOM, S. 46.

Der Orient (*DO*), 1925, Potsdam Tempel-Verlag, S. 18–20, 34–41.

Hetzel, G.: Flucht vor dem Islam, in: *OIB*, 1929, Potsdam, Verlag der Dr. Lepsius DOM, S. 54.

Jahresrechnung von Dr. Lepsius Orient-Mission (Armenisches Hilfswerk) für das Jahr 1924, in: *DO*, Potsdam 1925, Tempel-Verlag, S. 30–31.

⁶⁵ **Jeppe** 1918, 58.

Karen Jeppe und die Rettung Während des Völkermordes...

- Jeppe, K.:** Erlöst vom Mohammedanismus, Potsdam 1926 (Schicksale armenischer Christenkinder), Tempel-Verlag, S. 1–43.
- Jeppe, K.:** Aus dem Flüchtlingsheim in Aleppo. Berichte über die Befreiungsarbeit aus mohammedanischer Gefangenschaft, Potsdam 1926 (Erlöst vom Mohammedanismus II.), Tempel-Verlag, S. 1–56.
- Jeppe, K.:** Vom Hilfswerk für die verschleppten armenischen Frauen und Kinder in Syrien und Nord-Mesopotamien, in: *DO*, Potsdam 1923, Tempel-Verlag, S. 21–23.
- Jeppe, K.:** Das Schicksal unseres Waisenhauses im Weltkriege, in: *Der Christliche Orient (DCO)*, Potsdam 1918, Verlag der Deutschen Orient-Mission S. 55–58.
- Jeppe, K.:** Rettung aus muhammedanischer Sklaverei. Wer hilft dazu?, in: *DO*, Potsdam 1924, Tempel-Verlag, S. 57–63.
- Jeppe, K.:** Jahresbericht vom Flüchtlingsheim in Aleppo, in: *DO*, Potsdam 1925, Tempel-Verlag, S. 17–20.
- Jeppe, K.:** Ein Jahr Befreiungsarbeit in Syrien, in: (*OiB*), Potsdam 1928, Verlag der Dr. Lepsius DOM, S. 33–35.
- Jeppe, K.:** Ein Jahr Rettungsarbeit, in: *DO*, Potsdam 1926, Tempel-Verlag, S. 66–71.
- Jeppe, K.:** Jahresbericht des Flüchtlingsheims in Aleppo, in: *DO*, Potsdam 1925, Tempel-Verlag, S. 34–40.
- Jeppe, K.:** Schlussbericht über die Lösegeld-Befreiungs-Arbeit in Aleppo, in: *OiB*, Potsdam 1931, Verlag der Dr. Lepsius DOM, S. 41–42.
- Karen Jeppe, in: *DO*, Potsdam 1929, Verlag der Dr. Lepsius DOM, S. 153–154.
- Karen Jeppe's Arbeit, in: *DO*, Potsdam 1926, Verlag der Dr. Lepsius DOM, S. 3–8.
- Karen Jeppe's neuester Bericht, in: *OiB*, Potsdam 1927, Verlag der Dr. Lepsius DOM, S. 64–65.
- Kinderblatt, in: *DO*, Potsdam 1925, Tempel-Verlag, S. 64.
- Lepsius, J.:** Mitteilung, in: *DO*, Potsdam 1921, Tempel-Verlag, S. 62–63.
- Lepsius, J.:** 1925, in: *DO*, Potsdam 1925, Tempel-Verlag, S. 1–2.
- Lepsius, J.:** Lösegeld, in: *DO*, Potsdam 1924, Tempel-Verlag, S. 63–64.
- Maßnahmen des Völkerbunds zur Rettung der von Türken verschleppten armenischen Frauen und Kinder, in: *DO*, Potsdam 1922, Tempel-Verlag, S. 9–10.
- Mitteilungen, in: *DO*, Potsdam 1924, Tempel-Verlag, S. 56, 89; 1925, S. 47, 108.
- Schäfer, R.:** Geschichte der Deutschen Orient-Mission, Potsdam 1932, Verlag Lepsius, Fleischmann und Grauer, S. 123.
- Schäfer, R.:** Mitteilungen, in: *DO*, Potsdam 1925, Tempel-Verlag, S. 46–47.
- Schäfer, R.:** Zur umstehenden Jahresrechnung 1926, in: *DO*, Potsdam 1927, Tempel-Verlag, S. 31.
- Schäfer, R.:** Jahresbericht der Dr. Lepsius Deutschen Orient-Mission 1928, in: *OiB*, Potsdam 1929, Verlag der Dr. Lepsius DOM, S. 22–23.
- Schäfer, R.:** Jahresbericht der Dr. Lepsius Deutschen Orient-Mission für 1929, in: *OiB*, Potsdam 1930, Verlag der Dr. Lepsius DOM, S. 30–32.
- Schäfer, R.:** Jahresbericht der Dr. Lepsius Deutschen Orient-Mission für 1930, in: *OiB*, Potsdam 1931, Verlag der Dr. Lepsius DOM, S. 21–22.
- Schütz, P.:** Jahresbericht der Dr. Lepsius Deutschen Orient-Mission 1927, in: *OiB*, Potsdam 1928, Verlag der Dr. Lepsius DOM, S. 18–19.

Hayruni A.

Sick, I. M.: Karen Jeppe im Kampf um ein Volk in Not, Stuttgart 1929, Verlag J. F. Steinkopf, S. 1–270.

Unsere Lösegeldarbeit liegt noch nicht still, in: *OiB*, Potsdam 1928, Verlag der Dr. Lepsius DOM, S. 65–66.

Waisenkinder, in: *DO*, Potsdam 1925, Tempel-Verlag, S. 13.

ԿԱՐԵՆ ԵՊԵՆ ԵՎ ՑԵՂԱՍՊԱՆՈՒԹՅԱՆ ԸՆԹԱՑՔՈՒՄ ԱՌԵՎԱՆԳՎԱԾ ՀԱՅԵՐԻ ԱԶԱՏԱԳՐՈՒՄԸ

ՀԱՅՐՈՒՆԻ Ա.

Ամփոփում

Քանալի բառեր՝ Կարեն Եպեն, ցեղասպանություն, Յոհաննես Լեփսիուս, Լեոպոլդ Գազուկ, Միսաք Մելքոնյան, Գրիգոր Աղա, Վասիլ Սաբաղ:

Հայ ժողովրդի մեծ երախտավոր և հումանիստ՝ դանիուհի օրիորդ Կարեն Եպեն, 1922 թ. հաստատվելով Հալեպում, Ազգերի լիգայի նյութական աջակցությամբ ձեռնամուխ եղավ ցեղասպանության ընթացքում առևանգված և մահմեդականների տներում ու հարեմներում բռնի պահվող հայ կանանց ու երեխաների ազատագրման գործին: Նրան նյութական օգնություն ցուցաբերեցին նաև Յոհ. Լեփսիուսը և հայ ժողովրդի եվրոպաբնակ բազմաթիվ այլ բարեկամներ:

Փրկարար աշխատանքներն իրականացվում էին անձնուրաց, արևելյան լեզուներին տիրապետող և Թուրքիայի՝ խնդրո առարկա վայրերին քաջատեղյակ մի շարք հայերի միջոցով, որոնք, հանդես գալով որպես առևտրականներ, կույր երաժիշտների և մահմեդական հարեմներ ու տներ ազատ մուտք ունեցող այլ անձանց միջոցով կապ էին հաստատում այնտեղ գտնվող ազգակիցների հետ և ապա իրականացնում էին նրանց փոխադրումը Հալեպ: Նրանցից ոմանք վրեժխնդրության զոհ դարձան:

Փրկարար աշխատանքների ընթացքում, որոնք տևեցին մինչև 1930 թ.-ը, ազատագրվեցին, ընդհանուր առմամբ, 2000 հայեր, որոնցից 705-ը՝ Յոհ. Լեփսիուսի ու նրա կազմակերպության տրամադրած միջոցներով: Կ. Եպեն միաժամանակ հոգ էր տանում ազատագրված երեխաների ազգային ինքնագիտակցության արթնացման և հայեցի կրթության կազմակերպման համար, իսկ չափահասներին ու կանանց տրամադրում էր նաև մասնագիտական

ուսուցում, որի միջոցով նրանք ունակ էին դառնում ապահովելու սեփական ապրուստը:

КАРЕН ЙЕППЕ И СПАСЕНИЕ ПОХИЩЕННЫХ ВО ВРЕМЯ ГЕНОЦИДА АРМЯН

ԱՅՐՈՒՆԻ Ա.

Резюме

Ключевые слова: Карен Йеппе, Геноцид, Иоганнес Лепсиус, Леопольд Газчук, Мисак Мелконян, Григор-ага, Васил Сабах.

Выдающийся гуманист датчанка Карен Йеппе, в 1922 году обосновавшаяся в Алеппо, при финансовой поддержке Лиги Наций развернула деятельность по спасению похищенных во время Геноцида армянских женщин и детей, которые насильно были отданы в мусульманские гаремы либо содержались в домах мусульман. Поскольку выделенных Лигой Наций средств было недостаточно, посильная помощь была предоставлена также И. Лепсиусом и другими европейцами.

Движимые чувством сострадания, свою лепту в дело спасения оказавшихся в неволе армянских женщин и детей внесли армянские мужчины, владевшие восточными языками и хорошо ориентировавшиеся в местности. Последние под видом торговцев либо слепых музыкантов получали доступ в гаремы и дома мусульман, устанавливали связь с находившимися там лицами армянского происхождения и помогали им перебраться в Алеппо. Многие из этих мужчин становились жертвами мусульман.

В ходе этой гуманитарной операции, которая длилась до 1930 года, удалось спасти 2000 армян, 705 из которых обрели свободу благодаря средствам, предоставленным организацией Иоганнеса Лепсиуса. Одновременно Карен Йеппе пыталась пробудить в них чувство национального самосознания, решать вопросы организации их образования, а также профессионального обучения.